

11/2020
1. bis 30. Juni

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg

Malen Sie mit uns am 30./31. Mai

Wir lassen es Pfingsten werden

Seite 5

Gottesdienste und Covid-19

Ab dem 28. Mai ist es wieder möglich, unter Einhaltung bestimmter Bedingungen gemeinsam Gottesdienste zu feiern. Voraussetzung ist das Schutzkonzept der Schweizer Bischofskonferenz. Das Seelsorgeteam hat das Konzept für Rothenburg angepasst. Es beinhaltet folgende Punkte:

- Es gibt separate Eingangs- und Ausgangstüren.
- Gemäss Anordnung des Bundesrates werden beim Eingang die Kontaktdaten der Teilnehmenden erfasst, damit allfällige Infektionsketten nachzuverfolgen sind.
- Der Einlass beginnt in der Regel 20 Minuten vor Gottesdienstbeginn.
- Beim Eintritt in die Kirche werden die Hände desinfiziert.
- Jede zweite Bankreihe wird abgesperrt und zum Nachbarn gelten mindestens zwei Meter Abstand (ausser bei Familienangehörigen).
- Die Teilnahme ist auf maximal ein Drittel der ordentlichen Besucherkapazität beschränkt, bei uns also rund 100 Personen.
- Bei der Kommunion müssen die Abstandsregeln beachtet werden.
- Wenn Sie krank sind oder sich unwohl fühlen, bleiben Sie bitte zu Hause.
- Bis auf Weiteres werden in Bertiswil keine Gottesdienste stattfinden (ausser Rosenkranz), weil aufgrund der Platzverhältnisse die Hygiene- und Abstandsregeln nicht eingehalten werden können.

Informieren Sie sich regelmässig über unsere Webseite und die teilweise angepassten Gottesdienstzeiten. Wir danken Ihnen, wenn Sie sich zum Schutz der Gesundheit an die Regeln halten. Trotz aller Einschränkungen freuen wir uns, wieder mit Ihnen zusammen Gott loben, auf sein Wort hören und ihm in der Eucharistie begegnen zu können.

(Stand: 15. Mai)



Ab Fronleichnam finden in der Pfarrkirche wieder Gottesdienste statt.

Bild: D. Rüeeggger

Kontakt Rothenburg

Pfarrei St. Barbara

Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
www.pfarrei-rothenburg.ch

David Rüeeggger, Gemeindeleiter
Claudia Ernst, Leitende Katechetin
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

Kontakte Emmen

Pfarrei Emmen St. Mauritius

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Maria

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Für Emmen und St. Maria:

P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Matthias Vomstein, Diakon
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin

Pfarrei Gerliswil

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
Promod Mathew Thomas, Vikar
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Kurt Schaller, Pfarrer
Hans Bättig, mitarbeitender Priester
www.kath.emmen-rothenburg.ch

Sozialberatung Pastoralraum- Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55
sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch
Zurzeit nur per Telefon und E-Mail
erreichbar!

Fern und doch so nah



«Social Distan-
cing» ist das Zau-
berwort der letz-
ten Wochen. Es
meint die räumli-
che Distanz zwi-
schen Menschen

zum Schutz vor einer Ansteckung:
kein Händeschütteln mehr, kein Bier
am Stammtisch, keine Besuche im
Altersheim.

Vielen Menschen fiel es schwer, sich
von anderen fernzuhalten, auf eine
Umarmung zu verzichten, Men-
schen, die einem am Herzen liegen,
nicht mehr sehen zu dürfen. Die
Corona-Zeit macht uns wieder neu
bewusst, wie wichtig die sozialen
Kontakte und körperliche Nähe für
uns sind. Sie sind uns Nahrung
für das Herz. Dank den modernen
Kommunikationsmitteln konnte
man zumindest die Kontakte an-
satzweise pflegen, aber das Vorher
niemals ersetzen.

Geht es uns mit Gott nicht manch-
mal ähnlich? Er, der alles erschaffen
hat und in allem ist, erscheint uns oft
als der so Ferne, besonders in Zeiten
der Krise und des Leids. Die Bibel
erzählt uns von Menschen, die mit
Gott hadern und ihn als den Fernen
erleben. «Mein Gott, mein Gott, wa-
rum hast du mich verlassen?» Mit
diesen Worten haderte schon Jesus
mit seinem himmlischen Vater. Und
im Alten Testament ist mehrfach die
Rede davon, wie er sein Gesicht ver-
berge. So zum Beispiel im Psalm 13:
«Wie lange noch, Herr, vergisst du
mich ganz? Wie lange noch ver-
birgst du dein Angesicht vor mir?»

Die französische Theologin Margue-
rite Porète sprach von Gott als dem
geliebten «Fern-Nahen». Die Philo-
sophin Simone Weil betonte den
Abstand zu Gott so fest, dass sie sich
sogar weigerte, ihn zu suchen. Dafür
wollte sie sich von ihm finden lassen.

In den Ostergeschichten begegnet
uns die Spannung zwischen Nah
und Fern ebenso: Er, der geliebte
Herr und Meister, ist nicht mehr da.
Er ist vorausgegangen. Der Abstand,
der Schmerz der Ferne, ist kaum
auszuhalten. Und doch taucht er
immer wieder auf, wie wir es in den
Evangelien der vergangenen Wo-
chen gehört haben: Tagsüber auf
dem Weg nach Emmaus und in der
Nacht am Ufer des Sees. Die Distanz
musste sein, um neu zu erkennen: Je-
sus ist da, als der Gegangene und
immer neu Kommende. Er selber
sagt zu Maria Magdalena: «Halte
mich nicht fest.» Im Gegangensein
ermöglichte es, dass es Pfingsten
werden konnte. In der Kraft des Hei-
ligen Geistes konnte die Beziehung

zu ihm viel enger und stärker wer-
den.

In diesen Tagen rund um Pfingsten
feiern wir einen Gott, der uns trotz
Distanz nahe ist. An Himmelfahrt
zurückgekehrt in den Himmel
sandte er uns den Heiligen Geist.
Er ist die Kraft, die uns mit ihm und
untereinander verbindet und die
Distanz zwischen Himmel und Erde,
zwischen Gott und Mensch über-
windet. Dort, wo Leid in Freude ver-
wandelt wird, dort, wo aus Distanz
wohltuende Nähe entsteht, dort,
wo aus Zweifeln Glaube wächst, da
wirkt der Heilige Geist. Da wird es
Pfingsten. Ich bete in diesen Tagen
besonders um die Kraft des Heiligen
Geistes für uns, unser Land und die
ganze Welt, dass Gottes Geist helfe,
aufgerissene Distanzen zu überwin-
den und zu einem neuen sozialen
Miteinander «nach Corona» zu fin-
den. Und bis dahin möge uns Gottes
guter Geist in der Gewissheit stärken,
dass wir trotz sozialer Distanz alle
und für immer in seiner Kraft mit-
einander verbunden sind.

David Rüegesegger



Gottesdienste

Pfingsten

Kollekte: Naturkatastrophe im Kongo (z. H. P. Théodore)

Samstag, 30. Mai

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 31. Mai

10.00 Eucharistiefeier

Freitag, 5. Juni

10.15 Eucharistiefeier im Altersheim Fläckematte

Dreifaltigkeitssonntag

Diöz. Opfer für die Arbeit der Kirche in den Medien

Samstag, 6. Juni

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 7. Juni

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Fronleichnam

Kollekte: Fastenopfer

Donnerstag, 11. Juni

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Freitag, 12. Juni

10.15 Wortgottesfeier mit Kommunion, Fläckematte

11. Sonntag im Jahreskreis

Diöz. Opfer für Verpflichtungen des Bischofs

Samstag, 13. Juni

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 14. Juni

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Freitag, 19. Juni

10.15 Eucharistiefeier im Altersheim Fläckematte

12. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Caritas Schweiz, Flüchtlingshilfe

Samstag, 20. Juni

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 21. Juni

10.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 24. Juni

09.00 Eucharistiefeier (Liturgiegruppe)

Freitag, 26. Juni

10.15 Wortgottesfeier mit Kommunion, Fläckematte

13. Sonntag im Jahreskreis

Kollekte: Diöz. Stiftung Priesterseminar St. Beat, Luzern

Samstag, 27. Juni

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 28. Juni

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Anschliessend BarBARaBar auf dem Kirchplatz

Chronik

Zu Gott heimgekehrt

9.5. Verena Schurtenberger-Bachmann

10.5. Rita Grob-Wüest

Gedächtnisse

Samstag, 30. Mai, 18.30

Gedächtnis für Ruth Achermann-Zemp und Ines Achermann; Frieda und Dr. Adolf Achermann-Bannwart; Josef Achermann-Voges und Anna Bannwart; Theres und Josef Hocher-Brunner und Josef Hocher und Theres Hocher; Franz-Xaver Schwander.

Samstag, 20. Juni, 18.30

Gedächtnis für Franziska Bammert-Lussi und Heidi Bühler-Bammert; Hans und Käthi Portmann-Zimmermann; Bruno Portmann.

Mittwoch, 24. Juni, 09.00

Gedächtnis für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Schülerversammlung 1914–1917.

Samstag, 27. Juni, 18.30

Gedächtnis für Esther Hermann-Gassmann; Josef Widmer-Käppeli.

Spezielle Gottesdienste

Meditation: Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche

Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche / Sonntag, 13.00, Bertiswil

Öffnungszeiten Pfarramt

Montag/Freitag: 13.30–17.00

Dienstag/Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten sind wir per Telefon 041 280 13 28 (Anrufbeantworter und Notfallnummer) oder per Mail (sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch) erreichbar.

Pastoralraum

Gottesdienste in Emmen

Bei Drucklegung waren die Gottesdienste in Emmen für den Monat Juni noch nicht definitiv bestimmt. Sie erfahren die Gottesdienst-Termine der Emmer Pfarreien auf der Webseite www.kath.emmen-rothenburg.ch.

Pfarrei aktuell

Gottesdienste

Werktagsgottesdienste

Auf Gottesdienste in Bertiswil muss weiterhin verzichtet werden.

Die Mittwochmorgen-Gottesdienste in der Pfarrkirche fallen teilweise aus. Bitte informieren Sie sich jeweils im Pfarreiblatt, auf unserer Webseite oder am Anschlagkasten.

Pfingsten und Fronleichnam

Samstag, 30. Mai, 18.30

Sonntag, 31. Mai, 10.00

Donnerstag, 11. Juni, 10.00

Nach der coronabedingten Zwangspause starten wir an Pfingsten wieder mit Gottesdiensten in der Pfarrkirche. Wir müssen zwar leider auf die

Beteiligung des Cantus an Pfingsten sowie der Erstkommunionkinder, Fahndelegationen und Feldmusik an Fronleichnam verzichten, setzen aber trotzdem alles daran, diese besonderen Feiertage zu einem Fest des Miteinanders werden zu lassen.

Wir freuen uns, trotz einschränkenden Massnahmen (siehe Seite 2), die Festtage mit Ihnen zusammen zu begehen.

Liturgiegruppe

Mittwoch, 24. Juni, 09.00

Die Liturgiegruppe lädt herzlich zur Eucharistiefeyer ein.

BarBARaBar

Sonntag, 28. Juni

Der Pfarreirat freut sich, dass er Sie nach dem Gottesdienst wieder zu einem Getränk an die BarBARaBar einladen darf.

Wir lassen es Pfingsten werden. Machen Sie mit?

Einladung zur Mitwirkung am Pfingstprojekt

Der Pfarreirat hat sich ein besonderes Pfingstprojekt ausgedacht. Gemeinsam wollen wir in der Kirche ein Bild malen. Dazu sind keine besonderen Talente oder Malkünste nötig. Jede und jeder kann mitwirken, ein paar Minuten oder auch etwas länger.

Der Hintergrund dazu: Am ersten Pfingstfest ist etwas Neues entstanden. Es war die Geburtsstunde der Kirche. Unterschiedliche Menschen haben sich verstanden und wurden begeistert. Auch heute noch wirkt der Heilige Geist, in uns und durch uns. Auch heute in Zeiten der Krise brauchen wir seine Impulse. Gemeinsam wollen wir seine Werkzeuge sein und miteinander ein

Bild entstehen lassen, das uns über das Kunstwerk miteinander verbindet. Wie es am Ende ausschauen wird, wissen wir nicht. Der Geist wirkt wo und wie er will. Lassen wir uns überraschen! Wir sind einzig besorgt für die Farben und eine grosse Leinwand, wie auch für die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln.

Herzliche Einladung für Jung und Alt. Schauen Sie auf Ihrem Pfingstspaziergang doch in unserer Kirche vorbei. Wir freuen uns auf Sie!

Während dieser Zeiten malen wir an unserem Pfingstkunstwerk:
Samstag, 30. Mai und Pfingstsonntag, 31. Mai, jeweils 14.00–17.00



Bild: D. Rüeeggger

Pfingsten für Kinder

«Gemeinschaft gibt uns Kraft»

Kindern Pfingsten erklären? Das ist möglich, sagt Regula Keiser. Die Luzerner Religionspädagogin beschreibt, wie sie dabei vorgeht.

Wie erklären Sie Fünftklässler*innen, was an Pfingsten geschah?

Pfingsten schliesst die Osterzeit ab. Daher haben wir zuvor Weihnachten, Ostern und Auffahrt angeschaut. Als möglichen Einstieg frage ich die Kinder: «Was begeistert euch?» Häufig antworten sie: «Sport.»

Ein anderer Einstieg geht über das Feuer: Die Kinder schliessen die Augen und stellen sich ein Feuer vor. Dann erzählen sie, was ihnen dabei in den Sinn kommt: «die Pfadi», «mit den Eltern bräteln», «ein Hausbrand», «es gibt warm». Die Antworten schreiben sie auf ein Blatt mit einer Flamme drauf.

Wie kommt die biblische Geschichte mit dem Pfingstereignis ins Spiel?

Gute Erfahrungen mache ich auf dieser Stufe mit dem Bibliolog: Ich sage den Kindern, dass wir gemeinsam eine Fantasiereise machen, in der sie verschiedene Rollen einnehmen können. Dann führe ich in die Geschichte ein: «Du bist ein Besucher in der Stadt Jerusalem. Warum bist du hierhergekommen?» Es geht darum, dass Kinder einen biblischen Text «von innen» wahrnehmen können. Abschnittsweise lese ich nun das Pfingstereignis aus einer Kinderbibel vor.

«Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen», heisst es dort.

Die Jünger*innen haben sich eingeschlossen, sie haben grosse Angst. Ich sage zu den Kindern: «Stellt euch vor, ihr seid diese Jünger. Wie fühlt sich das an?» Ich erinnere die Kinder daran, dass Jesus den Jünger*innen doch ver-



Wie die Apostel in der Pfingstgeschichte fühlen sich auch Kinder in Gemeinschaft stärker.

Bild: Jungwacht Blauring Schweiz

sprochen hatte, ihnen zu helfen: «In dem Brausen zeigt sich Gott. Das Feuer, haben wir beim Einstieg gesehen, gibt euch Wärme und Kraft, so wie damals, als ihr noch mit Jesus unterwegs wart.»

Kommt diese Botschaft bei den Kindern an?

Meistens fragen sie nach. Das gibt mir die Möglichkeit, zum Einstieg zurückzukehren: «Was begeistert euch und gibt euch Kraft? Wer oder was kann euch die Angst nehmen?» Als Antwort kommt zum Beispiel: «Gemeinschaft», «Wir sind zusammen hier drin», «Uns allen passiert dasselbe». Manchmal sagen sie auch: «Wir beten zusammen.»

Petrus erkennt, dass dies der Heilige Geist ist, den Jesus ausgesandt hat.

Es folgt ein Input, in dem die Jünger*innen fragen: «Was machen wir jetzt? Was bedeutet der Geist Gottes?»

Hier komme ich auf die Taufe zu sprechen: Die Jünger*innen lassen sich taufen und bekommen dadurch die Kraft, das zu machen, was Jesus gesagt hat: «Geht hinaus und erzählt von mir.»

Wie erklären Sie, was der Heilige Geist ist?

Ich vergleiche den Geist mit dem Wind: «Den Wind siehst du nicht, aber du siehst die Blätter bewegen, und du spürst es. Manchmal spürst du nichts, aber die Luft ist trotzdem da, sonst könntest du nicht atmen. Der Heilige Geist ist so etwas wie der Wind.» Das verstehen die Kinder. *Sylvia Stam*



Regula Keiser ist Religionspädagogin in der Pfarrei St. Leodegar in Luzern. Sie erteilt konfessionellen Religionsunterricht in der 1./2. und 5./6. Klasse.



Betrug übers Telefon: ein Thema an den Impulsveranstaltungen. Bild: pd

Pro Senectute Luzern
«Finanzieller Missbrauch im Alter» – neue Termine

«Altersschlau statt reingetappt: Finanzieller Missbrauch im Alter – nicht mit mir»: Pro Senectute hat für ihre Impulsveranstaltungen zu diesem Thema, die wegen der Corona-Krise nicht stattfinden konnten, neue Termine angesetzt. Roland Jost von der Luzerner Polizei referiert zur Verhaltensprävention, eine Gesprächsrunde gibt Anstösse und Informationen.

Mo, 14.9., Pfarreiheim Sursee; Mi, 28.10., Pfarreiheim Schüpfheim; Di, 10.11., Zentrum St. Martin Hochdorf, Mi, 2.12., Pfarreiheim Ebikon; jeweils 14–16.30 Uhr, Eintritt Fr. 10.–
 Anmeldung über 041 226 11 85 oder lu.prosenectute.ch/de/impuls2020

So ein Witz!

Die US-Präsidenten George W. Bush, Barack Obama und Donald Trump sind gestorben und stehen vor Gott. Gott fragt Bush: «Woran glaubst du?» Bush antwortet: «Ich glaube an den freien Handel, ein starkes Amerika, die Nation.» Gott ist beeindruckt und sagt: «Komm zu meiner Rechten!» Gott wendet sich an Obama und fragt: «Und du?» Obama antwortet: «Ich glaube an die Demokratie, an die Hilfe für die Armen, an den Weltfrieden.» Gott ist sehr beeindruckt und sagt: «Setz dich zu meiner Linken!» Dann fragt er Trump: «Was glaubst du?» Trump antwortet: «Ich glaube, du sitzt auf meinem Stuhl.»

Zu Hause Gottesdienst feiern
Bibelteilen und Messtexte

Eine Alternative zu öffentlichen Gottesdiensten kann das Feiern in kleinen Gruppen zu Hause sein. Auf der Website des Liturgischen Instituts der Schweiz findet sich eine Anleitung zur Gestaltung eines einfachen Wortgottesdienstes. Im Zentrum steht dabei das gemeinsame Bibelteilen. Wer die Messtexte und biblischen Lesungen des Tages lesen möchte, wird auf der Website des Klosters Einsiedeln fündig. Für die Stundengebete gibt es die App «Stundenbuch – Stundengebet» des deutschen Katholischen Presbiteriums. Sie kann kostenlos auf das eigene Smartphone geladen werden.

Bibelteilen: liturgie.ch > Praxis > Gottesdienst während Corona-Pandemie, scrollen bis «Einfacher Wortgottesdienst mit Bibelteilen»

Messtexte: kloster-einsiedeln.ch/gottes-wort

Silja-Walter-Weg virtuell
Segen – Stille – Schöpfung

Der Silja-Walter-Weg, benannt nach der 2011 verstorbenen Lyrikerin und Benediktinerin, lädt in zehn Stationen rund um das Kloster Fahr zu Besinnung und Meditation ein. An jeder Station ist unter Titeln wie Segen, Worte, Schöpfung oder Stille ein Text der Dichterin zu lesen. Der Weg wurde 2019 anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums angelegt. Der Rundgang ist auch virtuell zugänglich, mit 360-Grad-Filmaufnahmen vom Stationenweg, ergänzt durch Text- und Tonelemente. siljawalter.ch/gedenkjahr/virtueller-weg



Silja Walter wäre 2019 100 Jahre alt geworden.

Bild: zvg

Kleines Kirchenjahr

Mariengedenktag am Montag nach Pfingsten

Auf Anordnung von Papst Franziskus hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentendisziplin 2018 einen neuen Mariengedenktag in den Römischen Generalkalender eingeführt. Der Montag nach Pfingsten wird seither als Gedenktag der Seligen Jungfrau Maria, Mutter der Kirche, gefeiert. Die bisherige Möglichkeit, am Pfingstmontag die Messe von Heiligen Geist zu feiern, bleibt bestehen. Der Priester, der die Messe feiert, hat die Wahl nach pastoralen Gesichtspunkten zu treffen.

Quelle: Liturgisches Institut



In Einsiedeln wird die Mutter Gottes besonders verehrt.

Bild: zvg

Caritas Schweiz
Bergeinsätze wieder möglich

Nach dem Lockdown sind Einsätze bei Bergbauern ab sofort wieder möglich. Caritas Schweiz vermittelt Freiwillige an Bauernfamilien, die Unterstützung brauchen – sei dies beim Mähen der Wiesen, Reparieren der Zäune, Heuen in Steilhängen oder beim Käsen. Die Freiwilligen arbeiten unentgeltlich und leben während eines selbst gewählten Zeitraums, mindestens aber während fünf Tagen, bei einer Bauernfamilie. Unterkunft und Verpflegung in meist einfachen Verhältnissen sind kostenlos.

bergeinsatz.ch

Luzern



Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern
Broschüre voller Heiterkeit

«Etwas Heiterkeit in schwieriger Zeit!» Mit diesen Worten präsentiert der Luzerner Kapuziner Hanspeter Betschart seine neueste Broschüre. Sie enthält von ihm selbst erlebte Anekdoten, Faschnachtspredigten und andere humorvolle Verse, wie sein Mitbruder Walter Ludin in einer Mitteilung schreibt. Betschart beschreibe «zügig und anschaulich manche humorvolle, aber auch peinliche Situation». Was über den Verkaufspreis der Broschüre hinausgeht, kommt einem Sozialwerk in Kerala, Indien, zugute, das obdachlose, kranke und betagte Menschen aufnimmt. Das Heim wird vom Vater des in Luzern wohnhaften Kapuziners George Francis geführt.

Hanspeter Betschart: Heiteres aus vierzig Kapuzinerjahren | Kosten: Fr. 5.– (plus freiwilliger Solidaritätsbeitrag) | Zu beziehen bei: Hanspeter Betschart, Kapuzinerkloster, Wesemlinstr. 42, 6006 Luzern, 041 429 67 35, hp_betschart@hotmail.com

Aktionswoche Asyl Luzern
Abgesagt infolge Corona

Die Aktionswoche Asyl, die jeweils im Zeitraum um den Flüchtlingssonntag (dieses Jahr am 21. Juni) zu Anlässen rund um das Thema Asyl einlädt, findet wegen der Corona-Pandemie nicht im üblichen Rahmen statt. Beteiligte Organisationen wie die drei Landeskirchen, Caritas Luzern oder das SAH Zentralschweiz informieren auf ihren Websites über die Durchführung einzelner Anlässe.

Katholische Landeskirche Luzern

30 000 Franken für Corona-Soforthilfe

Die Katholische Landeskirche Luzern spendet 30 000 Franken für Menschen, die besonders unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden. Die Hälfte des Betrags geht an «Ärzte ohne Grenzen», heisst es in einer Mitteilung. Die Organisation engagiert sich in Flüchtlingslagern auf der griechischen Insel Lesbos. Die Gefahr einer Ausbreitung des Corona-Virus ist dort aufgrund der prekären hygienischen Verhältnisse besonders gross. Weitere 15 000 Franken gehen an Caritas Luzern. Das katholische Hilfswerk setzt derzeit zusätzliche Mittel für die Sozial- und Schuldenberatung ein. Mit Essensgutscheinen, Budgetberatung und weiteren Sofortmassnahmen hilft Caritas den Menschen, während der Ausnahmesituation finanziell über die Runden zu kommen.



In der Corona-Pandemie hat Caritas Luzern unter anderem ihre Sozial- und Schuldenberatung verstärkt.

Bild: Caritas – Kellenberger und Kaminski

Schweiz

Christkatholische Kirche Schweiz

Diskussion über «Ehe für alle»

Am 22. August wollen die Christkatholik*innen der Schweiz an ihrer Synode klären, was ein Sakrament der «Ehe für alle» und die damit verbundene Segnung für ihre Kirche bedeuten würde. Die Christkatholik*innen haben sich schon früher für eine staatliche «Ehe für alle» ausgesprochen.

Treffpunkt Buch

«Silja Walter in 30 Tagen»



Ein Büchlein für die Hosentasche: Auf 75 Seiten von der Grösse eines Briefumschlags gibt der Benediktiner

Martin Werlen eine Einführung in Texte der 2011 verstorbenen Lyrikerin Silja Walter, Benediktinerin im Kloster Fahr.

Auf jeweils knapp zwei Seiten greift Werlen, der in seiner Zeit als Abt von Einsiedeln auch dem Kloster Fahr vorstand, ein Thema auf, ausgehend von einem Bibelvers, einer Aussage von Papst Franziskus, einer persönlichen Erinnerung. Es sind Themen, die auch Silja Walter beschäftigt hatten, wie etwa die Frage nach der persönlichen Berufung, die Sehnsucht nach Gott, die Oberflächlichkeit der Gesellschaft, Stress oder Tanz. Werlen führt kurz in das Thema ein und zitiert dann aus einem oder zwei Werken von Silja Walter.

Die Impulse, die Werlen selber als Meditationen bezeichnet, sind für «unseren Weg in den Alltag» gedacht, heisst es im Vorwort des Benediktinerpaters. Er empfiehlt zudem, Silja Walters Texte laut zu lesen, denn «die Texte der dichten Nonne sind Musik», wie er findet. Das Büchlein ist die Verschriftlichung von Impulsen, die Werlen im Sommer 2019 auf Radio Vatikan gegeben hat.

Sylvia Stam

Martin Werlen: Silja Walter in 30 Tagen. Für Anfänger und Fortgeschrittene | Herder-Verlag 2020 | ISBN: 978-3-451-38784-5

Luzern



Odilo Noti fordert Gewaltenteilung in der katholischen Kirche. Bild: zvg

Herbert Haag Stiftung

Odilo Noti neuer Präsident

Am 1. Mai hat Odilo Noti das Präsidium der Herbert Haag Stiftung übernommen. Im Interview mit kath.ch sagt er: «Entweder macht die Kirche mit der Gewaltenteilung ernst oder sie verschwindet in der Bedeutungslosigkeit. Die Menschen kehren einer Kirche, die keine freiheitlich-demokratischen Strukturen will, den Rücken.» Noti führt somit das Anliegen seines Vorgängers Erwin Koller weiter. Im Stiftungsrat möchte er seine Überzeugung einbringen, «dass die kirchliche Freiheit nur im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Freiheit und Befreiung sichtbar und erfahrbar wird».

Reformierte Kirche Wolhusen

Externe Verwaltung

In der reformierten Kirchgemeinde Wolhusen sind sechs Kirchenvorstandsmitglieder per Ende April zurückgetreten. Die Handlungs- und Beschlussfähigkeit der Kirchgemeinde sei damit nicht mehr gegeben, teilt der Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern mit. Er hat daher den Rechtsanwalt Peter Möri vorerst bis Ende Jahr als «besonderen Verwalter» eingesetzt. Möri werde die Aufgaben des Kirchenvorstands wahrnehmen und die Wiederbesetzung des Kirchenvorstands einleiten.

Imam aus Kriens

Untersuchung eingestellt

Im Oktober letzten Jahres wurde der 39-jährige Imam des Moscheevereins Dar Assalam in Kriens festgenommen. Medien berichteten damals, der Iraker habe in einer Predigt gesagt, Ehefrauen seien mit leichten Schlägen zu disziplinieren, wenn andere Massnahmen nichts nützten. Die Untersuchungen hätten den Verdacht der öffentlichen Aufforderung zu Verbrechen oder Gewalttätigkeit jedoch nicht nachweisen können, sagte ein Sprecher der Luzerner Staatsanwaltschaft gegenüber Radio SRF. Die Untersuchung wurde nun eingestellt.



Schild am Eingang zur Moschee. Bild: sys

Schweiz

Neuenburg

Definitiver Freispruch für Flüchtlingshelfer Valley

Die Staatsanwaltschaft von Neuenburg hat den evangelischen Pastor Norbert Valley am 5. Mai definitiv freigesprochen, meldet die Westschweizer Zeitung «24 heures». Sie wird gegen das Urteil vom August 2018 keine Berufung einreichen. Valley wurde vorgeworfen, den illegalen Aufenthalt eines Togolesen erleichtert zu haben, indem er ihm mehrfach Unterkunft und Essen angeboten habe. Norbert Valley ist von der Wendung überrascht: «Ich dachte eher, dass die Staatsanwaltschaft mich nicht freilassen würde. Denn sie legte den Fall nicht ad acta, nachdem sie mich nach meinem Rekurs letztes Jahr angehört hatte», sagte der Pastor von Le Locle zur Zeitung.

International



Benedikt XVI. äussert sich zu seiner Rolle als emeritierter Papst. Bild: pixabay

Vatikan

Keine zwei Päpste

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. (2005 bis 2013) hat sich zu seinem Rücktritt als Papst geäussert. Wie seine Vorgänger Paul VI. und Johannes Paul II. habe er relativ früh in seinem Pontifikat eine bedingte Rücktrittserklärung unterzeichnet «für den Fall einer Krankheit, die eine angemessene Ausübung des Amtes unmöglich mache», sagt er in einem Interview, das zusammen mit einer Biografie Benedikts erschienen ist. Das von ihm neu geschaffene Amt eines «emeritierten Papstes» sei zu vergleichen mit dem eines Bischofs, der aus Altersgründen zurückgetreten ist. Diese rechtlich-spirituelle Form vermeide jeden Gedanken an ein Miteinander von zwei Päpsten: Ein Bischofsamt könne nur einen Inhaber haben.

Sterbehilfe in Belgien

Vatikan spricht Kliniken das «katholisch» ab

Psychiatrische Kliniken des belgischen Ordens «Brüder der Nächstenliebe» dürfen sich nicht mehr als «katholisch» bezeichnen. Die Kliniken schliessen die aktive Sterbehilfe nicht aus. Der Orden führt in Belgien zwölf psychiatrische Kliniken sowie Schulen, Krippen und Orthopädiezentren. Der Entscheid über die Bezeichnung wurde durch die römische Glaubenskongregation gefällt.

Vertriebene, Gebliebene und Brückenbauer im Nahen Osten

Das leise Sterben alter Kulturen

Kaum eine Weltregion ist so reich an Kulturen und Religionen wie der Nahe Osten. Doch im 21. Jahrhundert ist diese Vielfalt bedrohter denn je. Besonders betroffen sind die Christen. Doch von ihnen geht auch viel Hoffnung aus.

Der Nahe Osten trägt ein reiches Erbe. Sumerer, Babylonier, Assyrer, Perser, Phönizier, Ägypter, Griechen, Römer haben ihre Spuren hinterlassen. Die Region zwischen Nil und Euphrat teilen sich heute Sunniten, Schiiten, Drusen, Aleviten, Alawiten, Juden, Jesiden, Mandäer, Schabak, Zoroastrier und Christen. Alle vier Kirchen-traditionen – die altorientalische, byzantinisch-orthodoxe, katholische und protestantische – sind in verschiedenen Ausformungen vertreten. Das gibt es nirgends sonst auf der Welt.

Kulturelles Artensterben

Doch diese Vielfalt ist bedrohter denn je. Die Globalisierung fördert die weltweite Gleichmacherei. Gleichzeitig sind im Nahen Osten – und nicht nur da – Ideologien auf dem Vormarsch, deren Ziel es ist, aus heterogenen Gesellschaften homogene zu machen. Das führt immer wieder zu Krisen und Kriegen. Und über kurz oder lang zu einem kulturellen Artensterben. Neben anderen Minderheiten sind besonders die Christen betroffen. Wer das kulturelle Artensterben begreifen möchte, muss in historisch langen Linien denken – oder zum Beispiel mit assyrischen Christen sprechen. Deren Vorfahren hatten ihre Heimat bereits vor 4000 Jahren im fruchtbaren Einzugsgebiet von Euphrat und Tigris. Beim Genozid 1915 rotteten die Jungtürken, vor dem ersten Weltkrieg an die Macht gekom-

Bleiben oder gehen? Diese Frage haben viele Familien längst geklärt.

men, sie beinahe aus. Die Überlebenden retteten sich unter anderem in den Irak, wo es 1933 zu einem weiteren Massaker kam. Wer dies überlebte, floh ins Khabur-Tal nach Syrien, das 2015 wiederum der Islamische Staat überfiel. Viele flohen weiter in den Libanon und stellten von dort aus Einwanderungsanträge nach Amerika, Europa oder Australien. Die meisten Assyrer haben den Nahen Osten bereits verlassen.

Auch Lizas Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass Christen im Nahen Osten die Hoffnung auf eine Zukunft ver-

lieren. Die junge Frau ist armenische Christin, im syrischen Aleppo geboren und aufgewachsen. Die Familie hatte ihr Auskommen. Heute leben Liza und ihre Angehörigen als Flüchtlinge in sehr einfachen Verhältnissen in Beirut und warten auf Visa in ein westliches Land. «Meine Vorfahren stammen aus der Türkei», erzählt Liza. «Sie waren Tuchhändler. 1915, im Genozid der Jungtürken, floh mein Urgrossvater nach Aleppo.»

Auch dorthin kam der Krieg

Viele Überlebende des Genozids siedelten sich damals in der nordsyrischen Metropole an. Gemeinden bildeten sich, und die Armenier machten dankbar die Erfahrung, dass die muslimischen Nachbarn sie ganz selbstverständlich akzeptierten. 2012 aber kam der Krieg nach Aleppo. Auch das Haus der Familie wurde zerstört. «Wir



Die Länder des Nahen Ostens; die dunkelroten Punkte markieren die Einsatzorte der Jesuiten.



Bildungs- und Kulturangebote der Jesuiten im Nahen Osten: an einem Kulturfestival in Zusammenarbeit mit der indischen Botschaft, in einem Bildhauerkurs für Jugendliche, beides in Minia in Ägypten.

Bilder: Jesuiten-Werk JBA Minia

sind zu meiner Grossmutter nach Kessab geflohen», berichtet Liza. Kessab ist ein armenisches Städtchen in Syriens Nordwesten, unweit des Mittelmeers an der Grenze zur Türkei. Doch auch dorthin kam der Krieg. Im Februar 2014 vertrieben Dschihadisten sämtliche 6000 Einwohner. Lizas Familie floh über Umwege in den Libanon. Das ist sechs Jahre her. Liza und ihre Angehörigen warten noch immer auf ihre Visa. Bleiben oder gehen? Diese Frage hat die Familie wie zahlreiche Christen der Region längst geklärt.

Libanon: Ein Drittel Christen

Nicht allen geht es so. Im Libanon machen die Christen noch immer ein Drittel der Gesellschaft aus; sie haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf Politik und Wirtschaft. Auch in Ägypten hält sich die Gemeinschaft der Kopten und weiterer christlicher Kirchen seit Jahrzehnten bei 10 bis 15 Prozent.

In Palästina, Syrien, Jordanien und im Irak sieht es anders aus. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts stellten die Christen in Syrien noch knapp 30 Prozent der Bevölkerung. Heute sind es gerade noch 8 Prozent. Und in Palästina, im Irak und in Jordanien sind es nur noch 2 Prozent.

Das starke Schrumpfen der christlichen Gemeinschaften hat verschiede-

ne Gründe. Sicher spielt der erstarrende Islamismus – der fundamentalistische Islam – eine Rolle. Doch auch wirtschaftliche Überlegungen stehen oft am Anfang der Emigration. Wer sich mit seiner Ausbildung im Westen bessere Chancen für sich und seine Kinder erhofft, versucht zu gehen. Und schliesslich gibt es noch den demografischen Faktor. Christliche Familien haben in der Regel weniger Kinder als muslimische. Das kulturelle Artensterben verändert das Gesicht des Nahen Ostens grundlegend. Denn oft genug haben Christinnen und Christen die Rolle der Vermittler gespielt: der italienische Jesuit und Islamwissenschaftler Paolo dall'Oglio etwa, der sich viele Jahre in Syrien für Frieden zwischen den Religionen eingesetzt hat und im August 2013 entführt wurde. Von ihm fehlt seither jede Spur – wie auch von Mor Gregorios Youhanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo, und von Boulos Yazigi, griechisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo. Beide wurden im April 2013 entführt. Solch ausgleichende Kräfte werden über kurz oder lang fehlen.

Menschen, nicht Religionen

Was aber braucht es, damit nicht noch mehr Christen der Heimatregion ihres Glaubens den Rücken kehren? Am

wichtigsten ist das Vertrauen in eine sichere Zukunft. Das lässt sich am besten in Initiativen aufbauen, in denen Christen und Muslime zusammenarbeiten und wo Menschen Hilfe finden, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. So etwa in den jesuitischen Werken in Minia und Alexandria in Ägypten, im Kloster Mar Musa in Syrien, in den vier Zentren des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten im Libanon.

Nachbarschaftshilfe

Für die Kirchen im Nahen Osten waren solche Initiativen immer selbstverständlich. Sie wissen, dass die Zukunft des Christentums im Nahen Osten nicht allein vom Mut der Verbleibenden abhängt. Sondern viel mehr von ihren Nachbarn: der muslimischen Mehrheit, die sich des Wertes der Christen für die Gesellschaft bewusst ist. *Katja Dorothea Buck*



Katja Buck ist Religionswissenschaftlerin, Politologin und Publizistin. Ihr Schwerpunkt: die Christen im Nahen Osten und der Dialog mit dem Islam. | Gekürzte Fassung eines Beitrags, der in der Zeitschrift **Jesuiten**

weltweit (1/2020, März) erschienen ist; herunterzuladen auf www.jesuiten-weltweit.ch oder zu bestellen über magazin@jesuiten-weltweit.ch oder 044 266 21 30 (kostenlos).

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Haefliger

Erscheint 20 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg

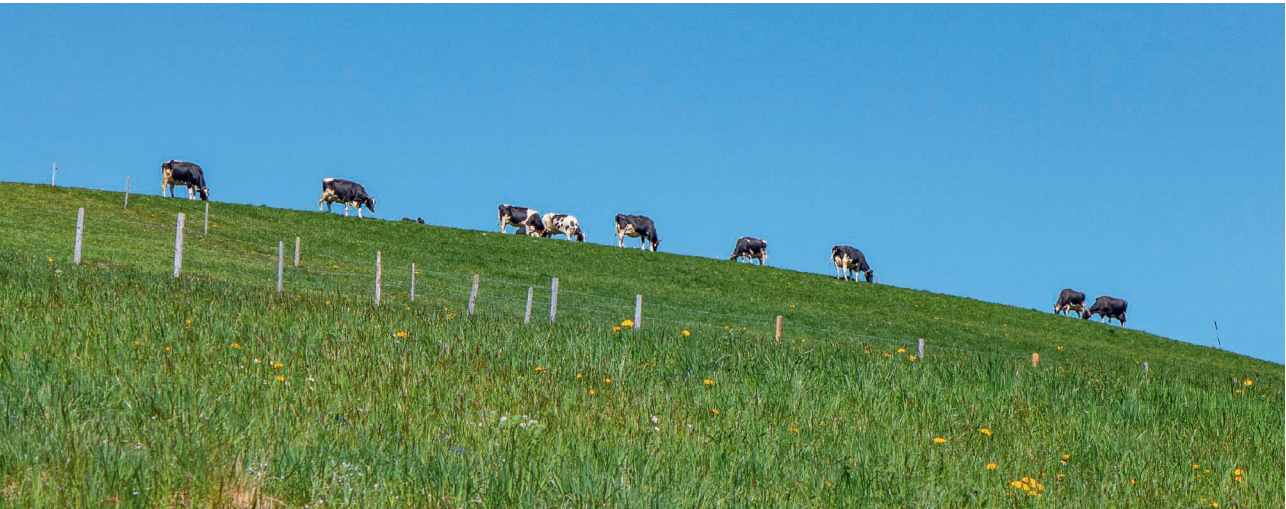


Bild: Dominik Thali, 14. April 2020, bei Schüpfheim

Die Natur hat das Gesäss für
die Ruhe geschaffen, da die Tiere
ja stehen können, ohne müde
zu werden, der Mensch jedoch seiner
Sitzfläche bedarf.

Aristoteles, griechischer Philosoph
(384–322 v. Chr.)